

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

1886.

Nro. 24.

Winnenden, Dienstag den 2. März

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am Freitag den 5. März Vormit-
tags 9 Uhr aus den Staatswäldungen Ruit-
rain, Edelmann, Braversberg 43 Loose unauf-
bereitete fichtene und fochene Schneebruchstangen,
wovon 32 Loose gemischt mit Fichtenreisig.
Zusammenkunft im vordern Ruitrain oben.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.



Am Freitag den 5. März Morgens 9 Uhr
im Röthle in Rudersberg aus Vorderer Höhehalde
(bei Rudersberg): 24 Eichen mit 3,33 Fm. II., 10,13
Fm. III. und 3,80 Fm. IV. Cl., 3 Std. Nadelholzlang-
holz IV. und V. Cl., 610 Hopfenstangen, 110 Baum-
pfähle; Am: 7 eichene Scheiter, 61 dto. Prügel und An-
bruch, 45 buchene und Nadelholz-Prügel und Anbruch, 22 birchene, 5 erlene,
30 aspene Prügel, 2 aspene, 39 Nadelholz-Roller und 39 Nummern ge-
mischtes Reis in Flächenloosen.

Winnenden.

G. Knapp, Schreiner hier, als Bevollmächtigter der Victor
Fr. Halbgewachs, Schuhm. Wwe. in Amerika, bringt nächsten
Donnerstag den 4. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
2/3 an Hs. Nro. 252. 71 qm Wohnhaus in der Ringbrunnengasse,
1 a 11 qm Kellerhütte alba,
2 a 88 qm Gras- und Baumgarten in Seegärten,
angelauft pro 2500 Mk

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. März 1886.

Rathschreiberei.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag
Monatsversammlung
von Abends 9 Uhr an (nach der Singprobe)
bei Bäcker Klöpfer.
Der Ausschuss.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken
vom 1. März bis 14. Juni d. J.
die K. Landbesitzer:
1) Schilling, Hellbraun v. Enzio.
2) Cromwell, Rapp v. Camillus.
Das Deckgeld beträgt 6 Mk, für Ausländer 12 Mk, welche beim ersten
Vorführen der Stute zu bezahlen sind.
Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen
eine Gebühr von 40 S. Probiert wird präzis zu den nachstehenden Stunden:
Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens
6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.
Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des K. Landbesitzer-
meisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer
besonders aufmerksam macht.
Winnenden, den 1. März 1886.
K. Beschälaufsichtsamt:
Seybold.

Christian Kugler
Sophie Seybold

Verlobte.

Rudersberg.

Winnenden.

Im Februar 1886.

Komische Vorträge

Auserwählte Sammlung
der besten

Vorträge, Scenen und Couplets
in Poesie und Prosa.

Alle interessant und sehr beliebt.
Preis 1 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einzahlung des Betrages,
auch in Briefmarken oder Postnachnahme von

H. Haake,

Verlags-Buchhandlung in Bremen.

In der Buchdruckerei

von

E. Huss in Winnenden

sind vorrätzig zu haben:

Bürger-Listen

Benachrichtigungen von Ertheilung
des Bürgerrechts

Pfandscheine nebst Einlagebogen

Zahlungs-Verzeichnisse

Bürgerrechts-Urkunden

sowie sonstige amtliche Formularien und empfehle solche
geneigter Abnahme.

Werkzeuge
 aller Art
 empfiehlt billigst
G. Häussermann.

Einen wohlgezogenen
Knaben,

der Lust hätte, Schneider zu werden,
 nimmt in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion.

B ü r g.

Für einen ordentlichen jungen

Menschen,

welcher das Schneiderhandwerk erlernen
 will, sucht eine Lehrstelle

Friedr. Hilt, Maurer.

Winnenden.

J. Häussermann, Rothgerber
 Wwe. verkauft 20 a 62 qm

A k t e r

im Herrmannsweiler Weg. Liebhaber
 können im Haus einen Kauf abschließen.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
 agenten

Johs. Rominger, Stuttgart
 und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zinngießer in Backnang.

Wöchentliche Rundschau.

In der abgelaufenen Woche interessieren uns ganz besonders die Beratungen über das Kolonisationsgesetz in dem preussischen Landtag. Daß die Germanisierungsarbeit der preussischen Regierung, eine verfehlte, eine total verzerrte war, läßt sich nicht leugnen, aber auch heute steht es noch ganz verzeifelt aus, da die Regierung selbst noch nicht recht weiß, was sie eigentlich will, sondern sie mußte zugeben, daß ihre bisherigen Bemühungen gegenteilig gewirkt haben. Daß während des Kulturkampfes freundlichere Beziehungen zwischen Katholiken und Protestanten sich nicht entwickeln konnten, ist begreiflich, wenn man aber zugestehen muß, daß man nicht einmal die nötige Anzahl Lehrer aufbringen konnte, um alle Schulstellen zu besetzen, wodurch die polnische Jugend die deutsche Sprache wenigstens hätte lernen müssen, so ist dies mehr als traurig. Der Minister hat zwar durch statistische Zahlen nachgewiesen, daß die protestantische Bevölkerung weniger zugenommen hat, als die katholische, rechnet man aber die Verziehung der protestantischen Bevölkerung in die westlichen deutschen Provinzen und die größere Auswanderung hinzu, so haben sich die Verhältnisse nur wenig verändert, hingegen hat sich der Grundbesitz der protestantischen Bevölkerung bedeutend vermehrt, hauptsächlich bei dem Großgrundbesitz. Niemand wird bestreiten wollen, daß die Vermehrung des Grundbesitzes einen Rückgang nachweisen lasse, im Gegenteil, wir müssen anerkennen, daß in dieser Beziehung die deutschen nicht zurückgekommen, sondern im Gegenteil sich ausgedehnt haben. Es darf uns daher nicht wundern, wenn dieses Kolonisationsgesetz vielseitige Opposition findet, ohnedem, da es keine rechtliche Grundlage hat, sondern als eine Gewaltmaßregel gegen die polnisch sprechenden preussischen Staatsbürger be-

Nachstehend verzeichnete 6 Beiblätter:

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „**Neueste Moden**“, illustrierte Modezeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchl.
- 4) „**Verloofungsblatt**“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anl.-Loose etc., wöchentlich.
- 5) „**Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau**“, 2 Mal monatl.
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 Mal monatlich

erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden
„Neueste Nachrichten“.

Letztere Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.** Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner Wieder-gabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Bör-sen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclusive obiger 6 Bei-blätter pro März nur **1,17 Mk.** nehmen alle deutsche u. österreich. Postanstalten entgegen.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probenummern gratis u. franko. — Billigste Berliner Tages-Zeitung (M. 1,17 pro März.)

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen

Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.**

Schuld und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei

E. Huss.

Winnenden.
 Unterzeichnete empfiehlt sich im

Koch en

bei jeder festlichen Gelegenheit hier und auswärts.

Frau **Marie Cronmüller,**
 wohnhaft bei Hrn. Sattler & Co. bei der Schwane.

Winnenden.

Bringe meinen

Malzbranntwein

zu 65 S, sowie einen guten

Fruchtbranntwein

zu 55 S in empfehlende Erinnerung.

Bürke & Hirsch.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit,** hebt sie sofort und leierte ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Ein-sendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Duncel, Kößchenbroda.

Eisenbahnzüge

nach dem Fahrplan vom 1. Okt. 1885.

Abgang nach:

Waiblingen

(Cannstatt, Stuttgart)

7²⁴ 11^{49*} 1²⁴ 7²⁶ 9⁵⁴

Backnang

(Murrhardt, Gaildorf, Hesen-thal, Hall)

6³⁵ 11⁵⁵ 2^{18*} 4²⁴ 8³⁶

*) Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Nach Bekanntmachung der Staats-schuldenzahlungskasse werden zur Verwendung der Tilgungsmittel vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 bei der 3 1/2 Proz. Staatsschuld 1464036 Mk 09 S, bei der 4 Proz. Staatsschuld 927494 Mk 60 S, zusammen 2391530 Mk 69 S zur Verloofung gebracht werden. Die Verloofung wird am Dienstag den 16. März 1886, vormittags 8 Uhr, im Lokal der Staats-schuldenzahlungskasse Kronprinzstrasse Nr. 5 stattfinden, wobei jedem Staatsgläubiger der Zutritt freisteht.

Stuttgart, 25. Febr. Die Handels- und Gewerbekammer Stuttgart hielt gestern eine Sitzung, in der eine Reihe wichtiger Fragen zur Erörterung kam. Zum Branntweinmonopol übergehend, einigte man sich dahin, die erste Lesung des Reichstages abzuwarten und dann erst die erforderliche Stellung zu nehmen. Der in dieser Beziehung gestellte Antrag wurde mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 25. Febr. Der deutsch-konservative Verein sprach sich in seiner gestrigen Versammlung nach einer Rede des Oekonomieraths Namm, Landtagsabgeordneten für Leonberg und Mitglieds der deutschen Partei in einer Resolution für das Branntweinmonopol aus, weil dadurch die finanzielle Lage des Reiches gehoben, die Sittlichkeit und Gesundheit gefördert werde; in den Einwendungen gegen das Monopol, wie die Verstärkung der Macht der Regierungen und Ver-ringerung der des Reichstags steht die Versammlung nur unberechtigtes Mißtrauen gegen die Regierungen, Feindschaft gegen den Reichskanzler und Ehrgeiz der Parteiführer. Von der Aufgabe eines unserer Reservatrechte ist in der Resolution gar nicht einmal die Rede.

Großbottwar, 25. Febr. Heute Nach-mittag stürzte der Weingärtner Adam Wien beim

trachtet werden muß. Herr Hänel, freisinniger Abgeordneter hob die Verfassungswidrigkeit dieser Polenvorlage am deutlichsten hervor und konnte mit Zug und Recht sagen: „Hält man solche Maß-regeln im Gesamtinteresse des Staates für nötig, dann muß man auch den Muth haben, die Ver-fassung für die Polen aufzuheben und letztere außer-halb des gemeinen Rechts zu stellen; wagt man dies nicht, so soll man den Zweck auch nicht auf Um- und Schleichwegen zu erreichen suchen!“

Im Reichstage wurde das Sozialistengesetz wieder, wie vor zwei Jahren, an eine Kommission zur Vorberatung überwiesen und wird ohne Zwei-fel, wenn auch nicht für fünf Jahre, so doch für zwei Jahre, eine Mehrheit finden.

Der Nord-Ostsee-Kanal wurde nun auch in dritter Lesung vom Reichstage genehmigt und wird derselbe für die Ostseehäfen, wie überhaupt für den deutschen Seehandel, von großem Vortheil sein.

In Oesterreich hat sich im Reichstag ein kleiner Skandal abgespielt, indem der Handelsminister Pino, bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Ankauf der Prag-Duxer und der Dux-Bodenbacher Bahn verschiedener unlautever Umstände ange-schuldigt wurde.

Nachdem in England das Ministerium Salis-bury keine Majorität zusammenbringen konnte, dasselbe deshalb zurücktreten mußte, so können doch Salisbury wie Lord Churchill, ebenfalls früherer Minister, nicht umhin, dem neuen Kabinett allerlei Schwierigkeiten zu bereiten; letzterer hegt sogar die protestantischen und katholischen Irländer hinter-einander.

In Frankreich sind die Monarchisten mehr als je zerfallen und die republikanische Partei gewinnt an Boden.

Serbien und Bulgarien scheint endlich den Frieden unterzeichnet zu haben, Griechenland allein noch ist störrig.

Baumputzen herab und erhielt hierbei sehr schwere Verletzungen. Derselbe wurde bewusstlos in seine Behausung verbracht.

Rönggen, 22. Febr. Vergangene Nacht starb in Wendlingen infolge von Blutvergiftung Mühlebesitzer W. Speiser. Derselbe hat sich beim Ausgraben eines Baumes an einem Finger leicht verletzt. Obgleich das Glied heftig schmerzte, beachtete er die Wunde nicht weiter. Am Sonntag jedoch mußte er sich legen; Hand und Arm schwellen hoch an und als endlich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es zu spät.

Blaufeiden, 25. Febr. Der Knecht des Wirths Wagner von Unterweiler, welcher gestern mit einer Fuhr Wein von Gerlachshausen her an dem hinter Wittenweiler gelegenen Walde dahinfuhr, wurde dort von einer mit den vorgeschriebenen Laternen versehenen Chaise eingeholt. Durch den Lichtglanz scheu gemacht rastete die Pferde davon und schleiften den Knecht, der das Leitseil nicht fahren lassen wollte, eine gute Strecke nach, bis er, am Kopf und am Leib jämmerlich zugerichtet, das Leitseil fahren lassen mußte. Die Pferde lenkten nun zwar in den in nächster Nähe links abzweigenden Vizinalweg nach Unterweiler ein, warfen aber den Wagen an einer halb folgenden Straßenseitung um, wobei der Hinterwagen sich ablöste und zurückblieb und die Fässer zur Seite geschleudert wurden und umherrollten. Die Pferde hörten erst zu toben auf, als sie in einem Garten zu Unterweiler mit dem Vorderwagen, der übrigens schließlich nur noch ein Rad hatte, eingezwängt wurden und daher Halt machen mußten. Der Knecht, welcher schon 7 Jahre im Wagner'schen Hause treu dient, erhielt viele schwere und lebensgefährliche Verwundungen. Durch die Erschütterung beim Fall haben auch die Fässer Schaden genommen und ist ein Theil ihres Inhalts in den Straßengraben gelaufen.

Ulm, 25. Febr. Ein Beitrag zur „Frage der armen Reisenden.“ In letzter Woche wurde ein wegen Bettels hier aufgegriffener und deshalb hier in Haft gewesener Handwerksbursche aus dem Arrest entlassen. Bei seiner Entlassung war er im Besitz von über einer Mark zusammengebettelten Geldes, das er nicht besser zu verwenden wußte, als dasselbe auf dem Tanzboden zu verjubeln. Morgens um 3 Uhr kam er in angegruntem Zustand alsdann auf die Polizeiwache und verlangte Nachtquartier, das ihm zu dieser Stunde selbstverständlich verweigert wurde. Am Mittag desselben Tages war er schon wieder wegen Bettels verhaftet.

Bierlingen a. N., 27. Febr. Jähres Unglück brach letzten Mittwoch über eine brave, allgemein hier geachtete Familie plötzlich herein. Die Ehefrau des Beuter fühlte sich unwohl und bestand eine Frühgeburt, die bedenklich für ihr Leben zu werden drohte. Der Mann ebenfalls noch in den besten Jahren stehend, scheint hievon so ergriffen worden zu sein, daß er noch am Abend starb, indessen die Mutter aber den nächsten Morgen ihm im Tode nachfolgte. Acht Kinder im Alter von 1½ bis 20 Jahren umstanden heute das Grab ihrer Eltern, die ihren Kindern so unerwartet schnell entzogen wurden.

Calmbach, 26. Febr. Heute Nacht ist die Probst'sche Sägmühle abgebrannt. Es sollen dabei 5 Menschen, Schneider Barth und vier Kinder, verbrannt sein.

Gestorbene: Luz, Ludwig, Blaubeuren; Spinger, Heinrich, Buchau; Landauer, Karl, Oberpostmeister, Cannstatt; Kuno, Graf Uxkull-Gyllenband, Cannstatt; Hesch, Karl, Marktgröningen.

Tagesberichte. w 48

— Die Sozialkommission des Reichstages hat nun endlich die ersten definitiven Beschlüsse gefaßt. Mit 12 gegen 11 Stimmen wurde bestimmt, daß Kinder unter 14 Jahren in Fabriken nicht arbeiten sollen. Dafür waren Centrum, Sozialisten, zwei Freisinnige; weiter beschloß man, daß Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht gewerblich gegen Lohn beschäftigt werden dürfen und endlich wurde ein Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern in der Hausarbeit geregelt wird.

— Der Zentralverband deutscher Industrieller wird sich in seiner bevorstehenden Sitzung auf Anregung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie mit der Frage des Schutzes

von Fabrikations- und Geschäftsgeheimnissen beschäftigen, die einer Regelung dringend bedürftig ist. Die erste Gruppe umfaßt die Fälle, in welchen Arbeiter oder Beamte, die eine zeitlang in einer Fabrik beschäftigt gewesen sind, die dort erlangte Kenntnis von den Besonderheiten eines Betriebes einem Konkurrenzunternehmer mittheilen; die zweite Gruppe enthält die Fälle, in welchen noch im Dienste befindliche Arbeiter oder Beamte in gewinnstüchtiger Absicht Geschäftsvorteile einem Konkurrenten verrathen, und zur dritten Gruppe gehören die Fälle, in denen Personen, ohne in der Fabrik angestellt zu sein, durch ihre Berufstätigkeit als Ingenieure u. s. w. Kenntnis von Geschäftsgeheimnissen erlangen und sie Konkurrenten in gewinnstüchtiger Absicht mittheilen. Daß ein Schutz gegen derartige Ausbeutung und Untreue notwendig ist, dürfte kaum zweifelhaft sein. Es wird die Aufgabe der Verbände sein, die Fälle so zu ordnen und die Strafbestimmungen so zu formulieren, daß die Anwendung derselben möglich erscheint.

— Die Petitions-Kommission beriet heute eine Eingabe aus Buchhändlerkreisen, welche beantragt, für Drucksachenporto einen Zwischensatz von 5 Pf. zwischen den Sätzen von 3 und 10 Pf. einzuführen. Trotz des Widerpruchs der Regierungskommission beschloß die Kommission mit 10 gegen 9 Stimmen, über die Petition an das Plenum zu berichten und die Ueberweisung derselben an den Reichskanzler zur Erwägung zu beantragen.

— Ein dem Bundesrath zugegangener Gesetzesentwurf über die Kunstbutter besagt, daß Kunstbutter nur unter ausdrücklicher und auffälliger Bezeichnung als solche öffentlich feilgeboten und verkauft werden dürfe. Im Detailverkauf müssen die Stücke eine viereckige Form mit der Bezeichnung „Kunstbutter“, sowie den Namen und die Firma des Verkäufers enthalten. Als Kunstbutter gilt diejenige Butter, welche nicht ausschließlich aus Milch entstanden ist. Zuwiderhandlungen werden mit 150 Mk bestraft. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1886 in Kraft. Wie die Begründung ergibt, beträgt die Gesamtproduktion der Kunstbutter Deutschlands 15 Millionen Kilogramm im Werthe von 18 Mil. Mark.

— Folgende Mittheilung über Kolonialauswanderung wird bekannt gegeben: Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande fortgesetzt Gesuche um Anstellung, Verwendung und Ansiedlung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst datselbst, sowie um Belehrung und Auskunftserteilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist da-her wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht zu vergeben hat, und daß Unterstützungen an Auswanderer umso weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, datselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Korrespondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

— Der königliche Polizei-Präsident in Berlin warnt vor Ankauf eines von L. W. Barella in Berlin, Friedrichstraße 234, fabrizierten Universal-Magenpulvers.

— Die Strafbestimmungen zum Branntwein-Monopol sind jetzt veröffentlicht worden. Die wesentlichen Bestimmungen sind:

§ 42. Wer es unternimmt, Branntwein einzuführen oder durchzuführen, macht sich einer Branntweinkontrebande schuldig. Eine Branntweinkontrebande ist nicht vorhanden, wenn die Einfuhr oder Durchfuhr im Auftrag der Monopol-Verwaltung oder auf Grund der Bestimmungen der §§ 30 und 38 unter Beobachtung der vorgeschriebenen Kontrollen und gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Abgaben erfolgt.

§ 44. Der Branntweinkontrebande wird gleichgeachtet, wenn jemand Branntwein, von dem er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß derselbe verbotswidrig eingeführt ist, erwirbt oder in Umlauf bringt.

§ 45. Wer es unternimmt, durch eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes

über die Bereitung und Verarbeitung, den Erwerb und die Veräußerung von Branntwein die Monopolrechte des Reiches zu schädigen oder dem Reich eine Einnahme aus dem Branntweinmonopol zu entziehen, macht sich einer Branntweinhinterziehung schuldig.

§ 49. Wer eine Branntweinkontrebande begeht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche für je ein Kilogramm des ein- oder durchgeführten Branntweins einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Umschließung oder den Bruchtheil eines Kilograms 25 Mk beträgt. Kann die Geldstrafe in der vorbezeichneten Weise nicht bestimmt werden, so ist auf eine Geldstrafe von 25 bis zu 5000 Mk zu erkennen.

§ 50. Wer eine Branntweinhinterziehung begeht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche für je ein Liter des in dem Branntwein, hinsichtlich dessen die Zuwiderhandlung verübt worden ist, enthaltenen reinen Alkohols oder den Bruchtheil eines Liters 10 Mk beträgt. . . . Kann die Geldstrafe in der vorbezeichneten Weise nicht bestimmt werden, so ist auf eine Geldstrafe von 10 bis zu 5000 Mk zu erkennen.

§ 51 behandelt Strafschärfungen wegen erschwerender Umstände und bestimmt, daß in Fällen der Branntweinhinterziehung durch unbefugte Ableitung oder Entnahme von alkoholhaltigen Dämpfen, Lutter oder Branntwein die Strafe des Thäters und der Theilnehmer stets durch eine Gefängnisstrafe nicht unter einer Woche geschärft wird.

§ 52 bestimmt für die Wiederholung der Branntweinkontrebande oder Branntweinhinterziehung nach vorhergegangener Bestrafung Verdoppelung der Geldstrafen und bei fernem Rückfall nach richterlichem Ermessen Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren.

— Wie die „Saale-Ztg.“ meldet, hat der Schuhmacher Loehmer in Weimar seine beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und einen zweijährigen Knaben, in einem Anfall von Geistesstörung mit dem Beil erschlagen.

Kiel, 23. Febr. Die Verhaftung des Redakteurs Prohl wegen Verdachts des Landesverrats hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Der Verhaftete gehörte dem Vorstande des Provinzial-Vereins der Kampfgenossen von 1870/71 an und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes. Wie man erfährt, soll die Veranlassung zu Prohls Verhaftung eine von Kiel an das Reichsgericht in Leipzig gesandte Beschuldigung sein, in welcher gesagt ist, daß Prohl von dem als Landesverräter verurtheilten Kapitän Sarau jährlich nicht unerhebliche Summen erhalten habe. Thatsache ist, daß Sarau bei seiner Anwesenheit in Kiel in dem Hause, wo Prohl wohnt, Verlehr gehalten hat. Man ist hier vielfach der Ansicht, daß Prohl in Unkenntnis der Tragweite seines Vergehens gehandelt hat, man hält ihn des vorsätzlichen Landesverrats nicht für fähig. Der Verhaftete war heute früh noch nicht nach Berlin abgeführt, es fanden mehrere Vernehmungen desselben im hiesigen Justizgebäude statt.

Pforzheim, 24. Febr. Wegen Mordversuchs wurde ein 16jähriger, bei einem hiesigen Sattler untergebrachter Lehrling aus Höfen unter Anklage gestellt. Derselbe hat nach dem Pf. B. auf dem untern Hammer den täglichen Milchbedarf für seines Meisters Kind zu holen, brachte aber an einem der letzten Tage eine Milch von solch' unangenehmem Beigeschmack, daß die Hausfrau, welche die Milch gewohnheitsmäßig versuchte, sich veranlaßt sah, dieselbe zur Untersuchung zu geben, bei welcher es sich dann herausstellte, daß sie Phosphor enthalte. Nach dem Geständnis des Burschen war ihm der tägliche Gang zum untern Hammer unbequem, er wollte daher die Milch verderben, um die Hausfrau zu veranlassen, selbe anderswoher zu beziehen; er schabte zu diesem Zweck von Zündhölzern den Phosphor ab, den er dann in die Kindermilch mengte. Es wird ihm nun wohl Gelegenheit werden, über diesen Streich nachzudenken.

— Ein wunderlicher Prozeß kam vor dem Hamburger Landgericht zur Verhandlung. Peter Koch und Simon Schlomer, beide Inhaber von Viehgeschäften in Holstein und Jütland, spielten im Eisenbahnkoupée auf einer Fahrt nach Tönning zusammen eine Partie Sechsbundsechzig. Schlomer verlor und war ungehalten über seinen Verlust. Er machte die gelegentliche Bemerkung, daß er mit Koch in Bezug auf dessen Vermögensverhältnisse gern tauschen würde. Koch meinte, dann würde Schlomer ein schlechtes Geschäft machen, kurz, Beide willigten durch Handschlag ein, einen Tausch des Vermögens einzugehen. Schlomer hatte die ganze Sache als Scherz aufgefaßt, Koch aber dieselbe ernstlich genommen und berief sich auf Zeugen. Wie der Verteidiger Schlomers behauptete, ist das Vermögen des Klägers gleich

Mull und das des Verklagten beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Der Gerichtshof setzte die verwickelte Sache vorläufig aus, um zunächst noch mehrere Zeugen von Edning, wo sich der eigentliche Tausch schließlich durch Handschlag zwischen den Parteien vollzogen hat, zitieren zu können.

— In dem Dorfe Zösch bei Halle ist eine Ackerfläche von 10 Morgen plötzlich eingestürzt, mehrere Arbeiterhäuser mit drei Menschen wurden verschlungen. Glücklicherweise waren die meisten Bewohner dieser Häuser außerhalb auf Arbeit. Der niedergegangene Acker befand sich auf einem alten Schacht, welcher letzterer anscheinend zusammengebrochen ist. An Stelle des niedergegangenen Ackers befindet sich jetzt ein Teich.

— Im Dorfe Deulowitz bei Guben hat ein wohl nicht ganz zurechnungsfähiges Mädchen ihren Vater, von dem sie viel zu leiden hatte, erstochen.

Frankfurt, 25. Febr. Seitens des süddeutschen Verbandes der Spiritus-Interessenten sind heute wiederum 42 Petitionen mit insgesamte 4020 Unterschriften gegen das Branntwein-Monopol an den Reichstag gesandt worden. Die Unterschriften für diese Petitionen wurden vorzugsweise in der Umgegend von Frankfurt gesammelt. Der Verband hat zusammen mit den früheren Unterschriften jetzt bereits über 12 000 Unterschriften gegen das Monopol gesammelt. Weitere Petitionen sind verbreitet.

— Wie die Frankf. Ztg. mittheilt sind die Bemühungen, die Kalamitäten in der Kabinettskammer des Königs von Bayern zu beseitigen, bisher erfolglos geblieben.

— In der bayerischen Heeresleitung ist beabsichtigt, den „Chevaux-legers“ und schweren Reitern einen Schutz der Schultern gegen Hiebe zu geben, und schon seit längerer Zeit werden Proben mit verschiedenen Feld-Achselfüßen angestellt; es wurden schon mehrere Muster, wie Ringketten, Schuppenketten und Schuppenbänder, Panzerringe u. s. w. gefertigt, welche zum Auf- und Abnehmen eingerichtet sind, ähnlich den Feld-Achselfüßen der Offiziere.

— Ein merkwürdiges Eisenbahnunglück erzählt die Barmer Ztg. vom Unterrhein: In dem neu erbauten Wartsaal des Bahnhofes zu Kempen, der vorläufig als Wartsaal 2. Kl. benützt wird, saß am 19. ds. gegen 1 Uhr Mittags ein Reisender an einem der großen Saalfenster und stärkte sich zur bevorstehenden Reise mit Speise und Trank. Außer ihm waren noch einige Herren anwesend, in friedlicher, eifriger Unterhaltung begriffen. Plötzlich wurde die Ruhe durch einen grellen Aufschrei der Wirthin unterbrochen. Der essende Herr steht auf, bemerkt zu seinem Entsetzen, wie eben von Venlo einlaufende Personenzug das Geleise verlassen hat und den Weg auf den Wartsaal zu nimmt. Er springt auf, die Leute sind noch nicht aus dem Raum entflohen, da erfolgte ein fürchterliches Krachen wie bei einer Detonation und — die Lokomotive des Zuges steht im Wartsaal. Man denke sich die Angst auch der Insassen des Zuges. Ob der Lokomotivführer den Dampf nicht zeitig genug gesperrt hatte oder ob ein anderer Unfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Thatsache ist, daß die Maschine des Zuges, welcher in einen todten Strang einläuft, die schweren Strebeschienen einfach glattsuhr, alsdann sich ohne Schienen weiterschob, um schließlich die Saalwand durchschlagend, in dem Gebäude stehen zu bleiben. Ernst Personerverletzungen sind nicht vorgekommen.

Wien, 25. Febr. Im Budgetausschusse brachte Plener die Uebelstände zur Sprache, welche die Ausdehnung der Sprachen-Verordnung auf die Postbeamten in Böhmen ergiebt. In der letzten Zeit wurden 17 Postämter in rein deutschen Bezirken mit tschechischen Postmeistern besetzt. Die Debatte hierüber wurde sehr lebhaft. Lienbacher bemerkte, daß die vorgebrachten Thatsachen nicht nur auf die Deutschen, sondern auf jeden Oesterreicher den peinlichsten Eindruck machen müßten, der Friede sei unmöglich, wenn solche Reizungen und Verböhnungen der Deutschen stattfänden.

Wien, 25. Febr. Heute starb hier der außerordentliche Minister Ernst Freiherr von Teschenberg, einer der hervorragendsten Beamten des auswärtigen Amtes, Referent für Deutschland und Teilnehmer am Berliner Kongress, 49 Jahre alt, am Herzschlag.

Wien, 25. Febr. „Przeglon“ meldet: Der Fürst von Montenegro machte bei der russischen

Regierung eine unverzinsliche Anleihe von einer halben Million Rubel zur Durchführung des Hafengebäues von Antivari.

Petersburg, 23. Febr. Ein gründlicher diplomatischer Bruch mit Frankreich scheint hinter der Abberufung des französischen Botschafters General Appert zu stecken. Der hiesige Berichterstatter des „Standard“ meldet seinem Blatte, er erfahre aus guter Quelle, daß der französischen Regierung deutlich zu verstehen gegeben wurde, daß, wenn man auf der Abberufung des Generals Appert bestände, die Mühe, einen gründlicheren Republikaner zu seinem Nachfolger zu ernennen, nutzlos sein würde, da er vom Petersburger Hofe nicht empfangen werden würde. Gleichzeitig werde Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, aller Wahrscheinlichkeit nach Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten und die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland würde lediglich Geschäftsträgern obliegen.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich, wie man aus Warschau schreibt, Anfangs dieser Woche auf der Kalkuno-Radzivilischen Eisenbahn (Nordwest-Rußland.) Es entgleiste nämlich ein Postzug, in Folge dessen sechs Passagierwaggons und die Lokomotive in Stücke zertrümmert und hierbei 23 Passagiere und der Heizer getödtet wurden. Der Postbeamte, der Postdiener und 14 Passagiere wurden schwer verletzt. Die Post wurde mittelst herbeigeholter Pferde nach der nächsten Station gebracht. Die Todten und die Verwundeten wurden erst sechs Stunden später nach Dünaburg (Gouvernement Witebsk) überführt.

Belgrad, 26. Febr. Die Note des Ministerpräsidenten Garaschanin an die Vertreter der Mächte ist denselben gestern Abend überreicht worden. In derselben wird erklärt, Serbien habe im Interesse des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel gegen die bulgarische Union als die Quelle der Unzufriedenheit der anderen aufstrebenden Balkanvölker protestirt, die durch das Vorgehen des Fürsten von Bulgarien zu gleichem Vorgehen ermutigt seien. Es wird ferner betont, daß eingehende und erschöpfende Friedensverhandlungen unmöglich seien, da man von denselben alles Wesentliche ausschließe. Dem Drängen der Großmächte zum Friedensschlusse nachgebend, sowie wegen der drohenden Haltung der Pforte habe Serbien den bekannten einzigen Friedensartikel vorgeschlagen, hoffe auf dessen Annahme und er suche die Vertreter der Mächte, diesen Vorschlag bei ihren Regierungen zu unterstützen.

Konstantinopel, 26. Febr. Das gestrige Rundschreiben der Pforte an die Vertreter des Auslandes beantragt, die serbischerseits vorgeschlagenen Friedensartikel durch einen Artikel zu ersetzen, worin es heißt: Mit dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags sind der Friede und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wiederhergestellt.

Trier, 25. Febr. Der Dachstuhl des nördlichen Flügels der vor fünf Jahren aus Fachwerk und Tuffsteinen als vorläufiges Kasernement erbauten Barackenkaserne des 29. Infanterie-Regiments gerieth gestern Abend 8 Uhr in Brand. Unter dem Dache befanden sich die Kompagniekammern, deren Inhalt größtentheils vernichtet wurde. Die Mannschaften wurden in Bürgerquartiere gelegt. In der Nacht erscholl zum zweitenmale Feuerlärm. Neben der Meerkaserne war durch einen Kaminbrand ein Schrank und der Fußboden in dem Manufakturgeschäft von Rothschilt in Brand gerathen. Dieses Feuer wurde rasch gelöscht.

Bern, 24. Febr. Gestern beim Nachhausegehen wurde Herr Dr. Willi, Abtheilungschef beim Handelsdepartement, auf der Eisenbahnbrücke überfallen und erheblich verwundet. Weiteres wurde durch nahe Personen verhindert. Wie die „Basl. N.“ melden, ergab die ärztliche Untersuchung Willi's fünf Kopfwunden und einen Fingerringbruch an der linken Hand. Trotz der Verletzungen konnte er seine Wohnung in der Lorraine erreichen. Es scheint eine Racheakt vorzuliegen.

Paris, 25. Februar. Nach der Eröffnung der Kammer gegen 2 1/4 Uhr, in dem Augenblick, als der Kriegsminister verschiedene Entwürfe einreichte, feuerte aus der vierten Zuhörer-Tribüne ein Mann zwei Revolvergeschosse ab. Eine Kugel drang in die Decke des Saales ein, eine andere traf eine in der Nähe des Präsidentensitzes befindliche Statue und fiel dann bei der Rednerbühne nieder. Im Augenblick, da er

feuerte, ließ der betreffende Mann einen an Clémenceau gerichteten Brief fallen, der dem Präsidenten übergeben wurde. Der Mann wurde von den Nachbarn auf der Tribüne festgenommen und zur Quästur geführt. Hier erklärte er, er habe den Krieg mitgemacht und die Schüsse nur abgefeuert, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Clémenceau begab sich zu dem Präsidenten und las mit diesem den Brief. In demselben heißt es, der Brieffschreiber habe das Vertrauen zu Clémenceau, er bitte diesen, ihn in einem beabsichtigten Prozesse zu unterstützen, in welchem er die Namen der Offiziere nennen werde, die Meß verkauft hätten. Der Mann heißt Prosnier und ist geboren zu Angers. Er war früher Unteroffizier. Der Revolver war mit sechs Patronen geladen. Prosnier wurde dem Polizeikommissar übergeben. Er weigerte sich aber, weitere Aufschlüsse zu geben, als in dem Briefe enthalten seien. In der Kammer herrscht große Aufregung. Präsident Floquet bewahrte jedoch Kaltblütigkeit. Schon zehn Minuten später begann die Berathung über den Vertrag mit Madagaskar.

Paris, 25. Febr. Prosnier erklärte ferner noch, er wolle dem Kriegsminister mittheilen, daß in der Armee zahlreiche Espione in deutschem Dienste befänden. Er beklagte sich über Clémenceau, daß dieser auf die früher an ihn gerichteten Briefe nicht geantwortet habe. Man glaubt von Prosnier, daß man es mit einem Berrückten zu thun hat. — Das Gerichtsgebäude in Montelimar ist in der letzten Nacht ein Raub der Flammen geworden.

— Ein reicher Kaufmann, der sich mit seiner Frau nach Nizza begeben wollte, machte auf der Reise in Monaco einmal Halt, um die ver-rufene Spielbank in der Nähe zu betrachten. Beim Anblick des in Haufen umherliegenden Geldes vermochte er nicht zu widerstehen, setzte und verlor einen beträchtlichen Theil seines Vermögens. Nun übergab er den Rest des Geldes seiner Frau zur Aufbewahrung und machte dann einen Spaziergang durch das Städtchen, um sich zu zerstreuen. Die Frau dachte, sie könnte ihrem Gatten eine Ueberraschung bereiten, wenn sie ihm das Geld zurückgewänne, das er verloren hatte. Sie setzte sich an den Spieltisch und verlor noch den Rest des Geldes. Aus Verzweiflung darüber eilte sie zum Meer hinab und stürzte sich hinein. Als Leiche zog man sie wieder heraus. Dieses neue Unglück hatte den Mann so erschüttert, daß er nach Hause ging und sich eine Kugel durch den Kopf jagte.

Washington, 26. Febr. Im Senat brachte Edmunds eine Bill ein, welche verlangt, daß das zur Ausfuhr bestimmte Fleisch untersucht und die Einfuhr verfälschter Lebensmittel und Getränke verboten und der Präsident ermächtigt werde, sofern er überzeugt sei, daß andere Staaten amerikanischen Erzeugnissen eine ausnahmsweise, unbillige Behandlung zu theil werden lassen, die Einfuhr aus diesen Ländern zu suspendieren.

Birmingham, 27. Febr. Gestern früh stellten in dem benachbarten Smethwic gegen 3000 Arbeiter der Kettlesoldschen Schraubenfabrik wegen Lohnreduktion die Arbeit ein, warfen Steine nach dem Fabrikleiter und zertrümmerten die Fenster mehrerer Fabriken. Die hiesige Polizeimacht wurde verstärkt, um Ausschreitungen der auf Birmingham marschierenden Streikenden vorzubeugen.

Birmingham, 27. Febr. Nachdem die streikenden Arbeiter der Schraubenfabrik Kettlesold noch etwa 1000 andere Arbeiter gezwungen hatten, sich am Streike zu betheiligen, begaben sie sich nach Birmingham, wo sich eine andere Fabrik Kettlesolds befindet. Die starke Polizeimacht zwang die Menge, zurückzugehen, worauf die Streikenden auseinander giengen. Sämtliche Werkstätten Kettlesolds bleiben bis Dienstag geschlossen.

Verschiedenes.

— (Der Gipfel der Güte.) A.: „Nun, und wie geht es Dir, seitdem Du verheiratet bist, lieber B.“ — B.: „Ich bin glücklich! Meine Frau ist ein Engel an Güte. Sie ist so nachsichtig in der Beurtheilung anderer, daß sie, wenn sie schon über irgend jemand etwas Schlechtes sagt, selbst nicht daran glaubt!“

[Er kennt seinen Onkel.] Die Mutter: „Du wirst es mit deinen leichtsinnigen Streichen noch so weit bringen, daß dich dein Onkel enterbt, trotzdem er bereits sein Testament gemacht hat!“ — Der Sohn: „Das wird er nicht thun!“ — Die Mutter: „Er wird es thun!“ — Der Sohn: „Da kennst du ihn schlecht! Er müßte ja dann ein neues Testament machen, neuen Stempel bezahlen, und dazu ist er viel zu geizig.“